

Abschrift!

VORBOTE.

Entscheidende Lehren auch für heute!

1. „Episode“ von 1918 - Nein, „Master einer Verständigung“!

Von Anfang an, sofort haben wir, als im Kampfbund die Diskussion über die Frage der prol. revol. Taktik im 2. imp. Weltkrieg einsetzte, darauf hingewiesen, daß die Lage, ihre besondere Eigenart, die der Kampfbund zum Ausgangspunkt seiner opportunistischen „Kriegstaktik“ nahm, im Wesen, d.h. in den Hauptzügen, prinzipiell also einmal da war. Um Mißverständnissen vorzubeugen: wir sagen nicht, daß ganz genau dieselbe, in allen Einzelheiten identische Lage sich heute wiederholt. Das wäre wahrhaft kindisch. Aber wir sagen, daß sieneben denselben Hauptmerkmalen, die der Kampfbund für die besondere Eigenart der heutigen Lage erklärt, bereits einmal da war.

Wir wiesen, wie gesagt, gleich am Beginn der Diskussion hin, daß im Laufe des Jahres 1918 der junge prol. Staat ein regelrechtes Kriegsbündnis mit dem franz. Imperialismus gegen den unmittelbaren den prol. Staat anfallenden deutschen Imperialismus geschlossen habe. Wir zeigten auf, daß trotz des Bündnisses des Sowjetstaates mit den franz. Imperialisten, trotz der damals schlechten militärischen Lage der prol. Staat niemand, buchstäblich niemand in den Reihen der Kommunisten weder die K.P.R. noch die prol. Regierung, weder die deutschen noch die franz. Kommunisten auch nur einen einzigen Augenblick daran gedacht hätten, etwa die franz. Arbeiter - im Moment des Bündnisses Frankreich-Rußland - aufzurufen, durch bewußten Kampf an der imp. Front Frankreich-Deutschland dazu beizutragen, den lebensbedrohlichen militärischen Druck Deutschlands auf den prol. Staat zu paralisieren. Darauf verwiesen wir und versuchten klar zu machen, was Lenin die Arbeiter gelehrt hat und ihnen damals ganz praktisch gezeigt hat: unerschütterliches Festhalten am konsequenten revol. Internationalismus selbst in der kritischsten Stunde des jungen prol. Staates. Lenins Kurs ging auf die Weltrevolution. Ihr ordnete er alles konsequent unter.

Das alles sagten wir der Gegenseite und suchten sie davon zu überzeugen, daß auch heute kein anderes als das konsequente internationalistische Verhalten das für die Arbeiterklasse einzig zulässige sei, das tatsächlich dem Interesse der Weltrevolution und damit also auch dem prol. Staat diene.

Was wurde uns erwidert? Mündlich zunächst: das Bündnis des prol. Staates wurde als „Episode“ hingestellt. Ja, wenn es länger gedauert hätte, dann wäre auch Lenin zur „Kriegstaktik“ gelangt.

Natürlich enthält diese Erwiderung das Eingeständnis, daß die Lage von 1918 und die heutige prinzipiell gleichartig seien. Das ist sehr wichtig. Zweitens aber: diese Erwiderung stempelt Lenin zum Episodenpolitiker. Er hat wahrscheinlich die Situation, die sich aus dem Bündnis ergab nicht rasch genug erfaßt, um die „Kriegstaktik“ zu entwickeln (noch dazu gegen „Hauptfeind“ Deutschland). Dem gegenüber bleiben wir bei der Ansicht, daß Lenin, der genialste Politiker der Arbeiterklasse, die Situation selbst dieser „Episode“ voll erfaßt hat und das die Tatsache, daß er nicht einmal die Spur eines Gedankens an eine „Kriegstaktik“ hatte, nichts anderes beweist als dieses: ein solcher Gedanke konnte, weil eben Wesensfremd dem prol. Internationalismus Lenin gar nicht kommen.

Aber vielleicht wendet man ein: Lenin sah voraus, daß das Bündnis mit den franz. Räubern nur eine ganz kurze Etappe werden würde, daß Rußland einen ernststen Krieg gar nicht führen könnte und eben deshalb

habe er von der Anwendung der „Kriegstaktik“ abgesehen. Nun, dann bliebe nur noch zu erklären: warum hat Lenin dann nicht für künftige Kriege Fälle eines militärischen Bündnisses mit Imperialisten diese „Kriegstaktik“ festgelegt? Kann man denn annehmen, daß er darüber geschwiegen hätte? Lenin widmete der Frage des Bündnisses des prol. Staates mit kapitalistischen Staaten den Brief an die amerikanischen Arbeiter (Brief über Taktik, Sommer 1918) Kann man denn annehmen, daß er nicht bei der Gelegenheit seine volle Auffassung über die „Episode“ des Bündnisses mit Frankreich sowie über eine „Kriegstaktik“, wie sei der Kampfbund entwickelt, ausgesprochen hätte? Kann man denn weiter annehmen, daß gerade in jenen Jahren, die vom Toben des imp. Krieges wie des Bürgerkrieges erfüllt waren, Lenin, die prol. Regierung, die Komintern nicht zur „Kriegstaktik“ geradezu getrieben worden wären? Nein, man kann das nicht annehmen. Wenn weder Lenin, noch die prol. Regierung, noch die leninsche Komintern in allen diesen schwersten Jahren des prol. Staates in ihren Schriften, Aufrufen, Thesen, Dokumenten auch nicht ein Wort verloren, das auch nur in die Richtung einer „Kriegstaktik“ gewiesen hätte, dann hat das seinen guten Grund: eine solche „Kriegstaktik“ war und ist mit dem Leninismus einfach unvereinbar.

An der ursprünglichen Auffassung der leninschen Politik während der kurzen Dauer des russ.-franz. Militärbündnisses von 1918 als „episodisch“ hält auch die „Kriegstaktik“-Broschüre des Kampfbund fest. Allerdings verschleiert sie das. Es wird von den „ersten Schritten“ gesprochen, die Rußland „1918, mitten im kap. Krieg“ zu dem Bündnis mit Frankreich getan. Und damit ist für diese „grundlegende“ Broschüre die Sache vollständig abgetan. Nicht mit einem Wort kommt sie auf sie zurück, die Haltung der Bolschewiki während dieser „Episode“, dieser „ersten Schritte“ dünkt sie nicht einmal eines Hinweises, geschweige denn einer ernstesten Analyse wert. Eine größere Leichtfertigkeit ist kaum denkbar. Aber sie hat ihre guten Gründe! Ein genaues, ernsthaftes Eingehen auf die Haltung Lenins in dieser Phase der „ersten Schritte“ hätte nämlich der opportunistischen „Kriegstaktik“ das Genick gebrochen.

Was sich also 1918, beim Abschluß des russ.-franz. Bündnisses abspielte, nennt der Kampfbund die „ersten Schritte“ zu diesem Bündnis. Damit will er doch offenbar das Unvollendete, Fragmentarische, Halbenentwickelte der Sache kennzeichnen. Ja, wären diesen „ersten Schritten“ noch weitere und weitere gefolgt, dann wäre zu guter letzt auch die famose „Kriegstaktik“ daher gehumpelt gekommen und dann wäre es erst wirkliches, vollendetes Bündnis gewesen. So, und nur so muß man sich die Fortsetzung denken, die sich an die Formulierung „erste Schritte“ knüpft und die sich auszuspochen die Broschüre wohl hütet.

Nun, der Kampfbund hat sich mit seinen „ersten Schritten“ gründlich blamiert, Wir widerlegen ihn mit den Worten Lenins selbst:

„Als die Raubhelden des deutschen Imperialismus im Februar 1918 ihre Armeen gegen das wehrlose, demoralisierende Rußland warfen, das sich der internationalen Solidarität des Proletariats anvertraut hatte, bevor die internationale Revolution ganz ausgereift war, da zögerte sich keinen Augenblick, mit den franz. Monarchisten eine gewisse „Abmachung“ zu treffen.....das war das Muster „Verständigung“, wie sie jeder zielbewußte Arbeiter billigen muß - eine Verständigung im Interesse des Sozialismus. Die franz. Monarchisten und wir drückten uns die Hand, obwohl wir wußten, daß jeder von uns seinen „Partner“ am liebsten hätte aufknüpfen lassen. Aber unsere Interessen fielen vorübergehend zusammen. Zur Abwehr der Deutschen machten wir uns um Interesse des Sozialismus die ebenso raubgierigen Interessen der anderen Imperialisten zu nutz“ (Brief über die Taktik, gerichtet an die amerikanischen Arbeiter).

Die internationale Kampforganisation des Proletariats - An der Spitze des Proletariats der verschiedenen völkerverhüllenden Länder - hat die Aufgabe, die Interessen aller Länder vor die Welt zu stellen.

Was also der Kampfbund für eine „Episode“ für die „ersten Schritte“ des Bündnisses erklärt - das nennt Lenin ausdrücklich „Muster einer Verständigung“ das benutzt er als klassischen Fall, um der amerikanischen Arbeiterschaft die prinzipielle Zulässigkeit eines Bündnisses des prol. Staates mit Imperialisten und die taktische Notwendigkeit in diesem besonderen Falle klar zu machen!

Es hat sich also 1918 beim russisch-französischen Bündnis keineswegs um eine „Episode“ um die „ersten Schritte“ zu einem Bündnis gehandelt, Es war ein regelrechtes Kriegsbündnis des prol. Staates mit einem Imperialisten, „das Muster einer Verständigung“.

Das möge also der Kampfbund wissen. Und damit fällt natürlich alles das, was sich hinter den Formulierungen „Episode“, „erste Schritte“ verbirgt. Es ist geradezu eine Verhöhnung Lenins, ihm zuzumuten, daß auch er zur „Kriegstaktik“ gekommen wäre, wenn es sich damals nicht eben nur um eine „Episode“, um „erste Schritte“ gehandelt hätte.

Nein - die Politik, die Lenin während der, wenn auch kurzen Dauer des Bündnisses betrieb, ist uns genau so Muster für die internationale Politik des Proletariats!

Muster für die prol. Politik in einer solchen Lage, die prinzipiell, d.h. den Hauptzügen nach die gleiche ist wie damals. Und das ist dann der Fall, wenn der prol. Staat „Verständigungen“, Militärbündnisse mit irgend welchen Imperialisten gegen andere schließt.

Um den ungerfälschten Internationalismus in einer solchen Situation geht der Streit.

Am konsequenten Internationalismus hat Lenin festgehalten auch während der Dauer des „Muster einer Verständigung“ des damaligen russisch-französischen Bündnisses. Deshalb, nur deshalb konnte er keine „Kriegstaktik“. Diese entscheidende Lehre gilt es sich fest einzuprägen.

2. Wen allein muß sich die SU auch heute anvertrauen?

Es ist wie gesagt kein Zufall, daß die „Kriegstaktik“ Broschüre des Kampfbund mit keinem Wort auf Lenins Brief an die amerikanischen Arbeiter zu sprechen kommt. Was die Broschüre aber „versäumt“, das müssen die Kampfbündler unbedingt nachholen. Diese unaufschiebbare Arbeit wird ihnen erleichtern einzusehen, wie sehr sie in einem furchterlichen Irrtum befangen sind, wenn sie an der „Kriegstaktik“ „alten“ oder „neuen“ Stils festhalten. Analysiert gewissenhaft die leninsche Politik von 1917-18, eignet euch ihre unvergänglichen Lehren an! Dann werdet ihr erkennen, daß unser „Ultralinkstum“, unser „moderner Anarchismus“ in Wahrheit nichts anderes ist als konsequenter, unversäuschter prol. Internationalismus, das kostbarste leninsche Erbe, an dem wir mit aller Kraft, allen opportunistischen Verzerrungen, Abwegigkeiten, Entstellungen zuwider, festhalten müssen, wenn wir das Proletariat zum Sieg führen wollen. Um diese Frage des prol. Sieges steht ja letzten Endes hinter unserer Auseinandersetzung! Und deshalb heißt es mit dem größten Ernst bei der Sache zu sein. Die Sätze, die wir oben aus der leninschen Broschüre brachten enthalten nämlich zugleich den entscheidenden Gesichtspunkt, um den die ganze Auseinandersetzung über die „Kriegstaktik“ Frage überhaupt geht.

Das prol. Ausland, sagt Lenin, hatte sich der internationalen Solidarität des Proletariats anvertraut, bevor die internationale Revolution ganz ausgereift war. Und eben diesen leninschen Standpunkt verfechten wir auch heute, für die heutige Lage, für die morgige, falls sich der prol. Staat wie 1918 mit irgend welchen Imperialisten verbünden sollte gegen andere, die über ihn herfallen, bevor die internationale Revolution ganz ausgereift ist.

Die internationale Kampfsolidarität des Proletariats - das war und ist eben der konsequente unversöhnliche Klassenkampf des Proletariats eines jeden Landes gegen die „eigene Bourgeoisie“.

Dieser Kampfsolidarität hatte sich der prol. Staat anvertraut in einem Moment, wo sie noch nicht vermocht hatte, die internationale Revolution ~~Marsch~~ zur vollen Reife zu bringen. Eine ungemein qualvolle Periode, beladen mit dem größten Risiko für den prol. Staat! Genau wie heute. Aber indem Lenin unbeirrt fest den Kurs auf die internationale Revolution hielt, über alle lebensbedrohlichen Lagen des prol. Staates hinweg auf sie zusteuerte - meisterte er die schwierigsten Momente im Leben des jungen prol. ~~Russland~~ Rußland.

Alles auf die Karte der internationalen Revolution setzen - so spricht Lenin in dieser schwierigen Lage Rußlands wiederholt. Und einzig danach bestimmt sich für ihn auch die prol. Politik während des russ.-franz. Bündnisses von 1918. Eben weil diese Politik konsequent Kurs auf die internationale Revolution hielt, konnte sie, trotz der tödlichen Gefahren, in welcher der junge prol. Staat schwebte zu keiner "Kriegstaktik" kommen! Eine solche "kombinierte Kriegstaktik" war eben damals wie heute unvereinbar mit der tiefsten Grundlage der leninschen Politik, den prol. Internationalismus.

Heute genau so wie 1918 muß sich der prol. Staat der internationalen Solidarität des Proletariats anvertrauen. Der prol. Sieg von 1917 in Rußland war ein internationales Produkt, Ergebnis des konsequenten Kampfes auf der Linie der internationalen Revolution. Während des imperialistischen Weltkrieges faßt sich diese Linie zusammen in den Losungen des revolutionären Defaitismus: Ablehnen der kapitalistischen Landesverteidigung, Hinarbeit auf die Niederlage der eigenen Regierung, Umwandlung des imp. Krieges in den Bürgerkrieg gegen die eigene Bourgeoisie. Sturz der eigenen Bourgeoisie, Aufrichtung der ~~prol.~~ Diktatur. Das Resultat des Kampfes auf dieser internationalen Linie war der Oktobersieg (wie die revolutionären Erschütterungen in Mitteleuropa).

Der Oktobersieg war erfochten, die internationale Revolution war noch nicht voll ausgereift, ein volles Jahr ging das imp. Weltgemetzel noch weiter. Rußland beendete auf revolutionäre Weise den Krieg, trat mit Deutschland in Friedensverhandlungen ein. Als sich die ersten Verhandlungen zerschlugen, marschierte der deutsche Räuber wieder vor. In dieser Lage schloß Rußland das Bündnis mit dem franz. Räuber.

Was seine Dauer anbelangt, so war es gewiß von sehr kurzer Dauer. Aber wer kann annehmen das Lenin, die Bolschewiki die Situation nicht voll erfaßt hatten, welche das Bündnis schuf? Lenin, dessen Genialität sich gerade darin glänzend zeigte, daß er in jeder Situation des Klassenkampfes sofort wußte, welcher der nächste, unmittelbar nächste Schritt sein müsse, der zur Revolution hinführte?

Lenin, die Bolschewiki haben die Situation des Bündnisses, die revolutionäre Politik während dieses Bündnisses vollkommen gemeistert. Sie forderten das unterdrückte Proletariat auf, beharrlich auf der Linie des prol. Internationalismus, d.h. praktisch auf der Linie des revolutionären Defaitismus zu bleiben. Damit sichere es das dauernde, grundlegende Interesse der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Damit allein sichere es auch den wirklich dauernden Bestand des prol. Staates, nehme es auch sein dauerndes Interesse wahr. Die einzige Taktik, die das unterdrückte Proletariat kenne, ist die Bürgerkriegstaktik, die Taktik, die zum Bürgerkrieg gegen die eigenen Unterdrücker hinführt! Und das ist in Wahrheit die internationale Taktik des Proletariats. Das sagten die Bolschewiki den unterdrückten Proletariern, trotz des Bündnisses mit einem imp. Räuber. In dieser Hinsicht, oberster Hinsicht auf die internationale Revolution machten sie keine Unterschiede unter den Räufern! Hinsichtlich des prol. Staates, der im Interesse der Weltrevolution, also des Grundinteresses der Weltarbeiterklasse sich zu behaupten, zu halten versuchen mußte, griffen sie zum taktischen Mittel des Bündnisses mit einem der Räußer, das den unmittelbaren Feind zurückwies durch das Ausnutzen der räuberischen Gegeninteressen des mittelbaren Feindes. Das war der nächste, unmittelbar nächste Schritt, den der prol. Staat machen mußte - im Interesse der Weltrevolution.

„Auf diese Weise förderten wir die Interessen der Arbeiterklasse Rußlands und anderer Länder; So stärkten wir das Proletariat und schwächten die Bourgeoisie der ganzen Welt, indem wir von den absoluten und in jeden Krieg unumgänglichen Methodendes Manövrierens, Lavieren und Abwartens des Moments gebrauch machten, bis die schnellreifende prol. Revolution in den fortgeschrittenen Ländern zu voller Reife gelangen würde.“ (Lenin, Briefe an die amerikanischen Arbeiter).

Wir - damit meint Lenin immer den prol. Staat! Eben das Manövrieren, Lavieren, das Ausnutzen der imp. Differenzen durch den prol. Staat will Lenin den amerikanischen Arbeitern klar machen. Der prol. Staat muß manövrieren, lavieren, den Moment abwarten - weil eben die internationale Revolution noch nicht herangereift ist! Sie herbeizuführen, ist die Aufgabe. Die Zeitspanne bis zur Lösung dieser Aufgabe muß der prol. Staat zu überdauern, zu überbrücken versuchen, unter anderm durch ein Bündnis selbst mit einem imp. Räuber.

So stand die Aufgabe 1918 - sie steht heute nicht anders. Wir sagten eingangs: prinzipiell, d.h. in den Hauptzügen haben wir es heute mit der selben Lage zu tun wie sie damals bestand. Imp. Krieg, prol. Staat, Heranreifen eines prol. Aufschwungs: das sind die grundlegenden Elemente der Lage, heute nur noch verschärft durch die weiter fortgeschrittene Fäulnis des ganzen kapitalistischen Systems.

Deshalb handelt es sich heute wie damals 1918 darum, ohne in Abenteuerium zu verfallen das Maximum dessen zu tun, was das Heranreifen, Herbeiführen des revolutionären Aufschwungs fördert, was die neue Etappe der internationalen Revolution beschleunigt näher bringt - und eben damit zugleich die Lage des prol. Staates grundlegend bessert, ihn aus der tödlichen Isolierung rettet!

Wir sind in die Ära des 2. Weltkrieges eingetreten, die unzweideutig verschärft, unvermeidlich aufs neue die Massen in allen Ländern vor die Frage der prol. Revolution stellt. Die tödliche Krise des ganzen kapitalistischen Systems im Weltmaßstab, die ungeheuren Widersprüche, in die es geraten - Widersprüche, denen die Welthourgeoisie durch das neue Weltgemetzel zu entrienen sucht; die Zuspitzung des Klassenkampfes in allen Ländern. Die schweren Eingriffe in das Leben der hundert Millionen Unterdrückten, zu welchen der Krieg alle Bourgeoisien treibt, Eingriffe, die den Widerstand der Massen in allen Ländern in einem stärkeren Maße hervorrufen: das sind Elemente einer Lage, die sich mehr und mehr in eine revolutionäre Situation verwandelt wird. Seit dem ersten Weltkrieg steht die Frage der prol. Revolution auf der Tagesordnung der Geschichte - der neue Weltkrieg stellt sie noch verschärft! Trotz der schweren Niederlagen der ganzen Jahre. Deprimierte, Verbrauchte, Verwirrte, denen nur diese Niederlagen in den Knochen liegen, können sich vielleicht nicht mehr dazu erheben, die ganzeucht der herannahenden Kämpfe zu erfassen, die ganze Größe des Moments zu sehen. Sie warnen die franz. Arbeiter (im Falle eines Bündnisses Frankr. - Rußl.) konsequent revolutionäre Defaitisten wie 1914 zu sein, wollen sie zum bewußten Kampf an der imp. Front, noch dazu im Interesse des prol. Staates, bringen. Anders würden sie Hitler zum Sieg verhelfen und so die SU gefährden. Wie unglaublich verworren!

Die Arbeiter müssen wissen: ohne den Sieg der Revolution, sei es in welchem Land immer, wird weder Hitler gestürzt, noch die SU gerettet! Auf diesen Sieg muß man ausgehen, konsequent, von Anfang an.

In der herannahenden Phase zugespitzter Klassenkämpfe bedarf das Proletariat erst recht einer kühnen Politik, die alles, selbst das wichtigste Teilinteresse unterordnet, rücksichtslos unterordnet dem Allerwichtigsten: dem internationalen Sieg! Ihn muß sich heute wie 1918 die SU anvertrauen.

Diese Politik verfolgten die Bolschewiki 1914, 1918, auch während des Bündnisses mit den franz. Räubern. An ihr halten wir fest. Der Kampf will sie „ergänzen“ ~~soll~~ will sie „kombinieren“ mit einer „geschmeidigen, elastischen Taktik“ die „auch“(!) „zugleich“(!) den bewußten Kampf des unterdrückten Proletariats an der imp. Front fordert -

„im Interesse des prol. Staates“ (Fürwahr: diese „Taktiker“ haben den Marschallstab der Revolution eingetauscht für den - Korporalstock von Gnaden der imp. Bourgeoisie! Ein trauriges Ende. Ihm kann nur entgehen, wer sich die entscheidenden Lehren der leninschen Politik von 1918 wirklich zu eigen macht.

3. Lenin zum Kapitel „Hauptfeind“

In seinem amerikanischen Brief erteilt uns Lenin aber auch eine Lehre über den „Hauptfeind“. Die „Kriegstaktik“ „neuen“ Stils, die der Kampfbund heute vertritt, macht geradezu Deutschland zum „Hauptfeind“ des Weltproletariats wie der SU. Es fehlt auch nicht am Versuch, das für die Vergangenheit zu behaupten - sogar für die Phase des russ. - Franz. Bündnisses von 1918. „Geographisch-strategisch“ sei sozusagen Deutschland schon zum „Hauptfeind“ der SU prädestiniert.

Den Belehrbaren sei nun aufgezeigt, wie Lenin darüber dachte. Im amerik. Brief sagt er unter andern:

1 „Und auch sosehr die Haifische des engl.-franz.-amerik. Imperialismus rasen und toben mögen, sosehr sie uns verleumden mögen, soviel Millionen sie auch zur Bestechung der rechtssozialrevolutionären der menschewistischen und der übrigen sozialpatriotischen Zeitungen ausgeben mögen - ich würde keine Sekunde zögern, ein ebensolches Abkommen mit den Räubern des deutschen Imperialismus zu schließen, im Falle der Vormarsch der engl.-franz. Truppen es erfordern würde.“

Ein ebensolches Abkommen mit Deutschland würde also Lenin geschlossen haben, falls die Lage es erfordert hätte - so wie er das „Muster einer Verständigung“ mit Frankreich geschlossen hat! Ist das nicht deutlich genug? Es ist deutlich genug und besagt nur das, woran festgehalten werden muß, soll die prol. Politik nicht in die Irre gehen: Hauptfeind des Weltproletariats wie der SU ist und bleibt der Weltimperialismus. Innerhalb des durch tiefe Antagonismen zerrissene Weltimperialismus kann (und muß unter Umständen) der prol. Staat und nur er Unterschiede machen: unmittelbarer Feind, mittelbarer Feind, „Hauptfeind“, „Nebenfeind“ ist bald jener, bald dieser aus der internationalen Räuberclique! Aber immer: eben des prol. Staates!

Es ist nicht zu glauben: darüber stolpern Leute nun schon 2 Jahre und jetzt erleben wir, daß die Sache noch „vertieft“ wird, daß eine ganze Religion um den „Hauptfeind“, der sicher langsam in den bald von keiner Pfaffenkarikatur mehr unterscheidbaren Satan verwandelt, gemacht wird! Unglaublich, aber wahr.

Nun, bevor sich diese „Religion“ in einer „neuen“ „Kriegstaktik“ broschüre festlegt, als eines der letzten Heilmittel sei ein weiteres Zitat von Lenin hierher gesetzt, das wir ohne jeden Kommentar hier wiedergeben. Wir empfehlen diese leninschen Sätze dem wiederholten ernstern Studium ernster Leute:

(Lenin in seiner Rede am 25. III. 1918)

„Besonders unverschämte und kurzsichtige Vertreter der Bourgeoisie äußerten sich wiederholt in dem Sinne, daß die kommunistischen Experimente in Rußland dem deutschen Imperialismus Freude machen können. Und von diesen Ausfällen ließ man sich unter andern bei der Einschätzung der unglaublich schweren und unglaublich gewaltmäßigen Bedingungen des Bräster Friedens leiten. Im Grund genommen brachten diese Leute bewußt oder unbewußt den kleinbürgerlichen Patriotismus an und beurteilten die sich verschlechternde Lage nicht vom internationalen Standpunkt, nicht vom Standpunkt der Ereignisse im Weltmaßstab, sondern vom Standpunkt aus, der deutsche Imperialismus sei der Hauptfeind und dieser gewaltige, unglaubliche Raubfriede bedeutet den Triumph des deutschen Imperialismus.“

In der Tat, betrachtet man die Ereignisse jener Zeit vom Standpunkt der Lage Rußlands, so kann man sich keine schlimmeren Bedingungen denken. Doch die Unhaltbarkeit der Schlüsse der deutschen Imperialisten zeigte sich einige Monate später, als die Deutschen bei der Eroberung der Ukraine sich vor der deutschen Bourgeoisie und noch mehr vor dem deutschen Proletariat brüsteten, daß die Zeit gekommen sei, wo die Früchte der imp. Politik geerntet, daß sie aus der Ukraine alles heraus holen werden was Deutschland brauche. Es war die kurzsichtigste und beschränkteste Einschätzung der Ereignisse.

Bald zeigte es sich, daß diejenigen, die die Ereignisse vom Standpunkt ihres Einflusses auf die Entwicklung der Weltrevolution betrachteten, die einzigen waren, die recht hatten. Gerade das Beispiel der Ukraine die ungeheure Leiden erduldet hatte, zeigte, daß diejenige Einschätzung der Ereignisse die einzig richtige war, die auf dem Studium der aufmerksamsten Verfolgung der internationalen prol. Revolution fußte: Der Imperialismus wurde von den in unerträglichen schwere Verhältnisse gezwungenen werktätigen Massen abgewurgt. Und heute sehen wir, daß die ganze ukrainische Episode ein Glied im Prozess des Hineinwachsens in die Weltrevolution war".

Ende November 1939.

Der "V o r b o t e"
(Proletarische Internationalisten)